Beilage zum Enzthäler Nro. 74.

Mittwoch, den 19. September 1866.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Sonntag, den 23. September** stattfindenden Hochzeit in das Gasthaus zum Bären dahier freundlichst einzuladen.

Carl Fischer.
Sophie Rothfuß,
Zieglers Tochter.

Neusaz.

Zu unserer am Feiertag Matthäus den 21. Sept. stattfindenden Hochzeit laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte in das **Gasthaus zur Sonne** dahier ganz ergebenst ein.

Jak. Fr. Pfeiffer.
Friederike Kull.

Calmbach.

Kunstmehl.

Wegen Aufgabe meines Mehlgeschäfts verkaufe ich von heute an **bei Garantie für fernige Waare:**

Nr. 1.	1/4 Ctr.	à fl.	2.	51 kr.
„ 2.	„	„ „	2.	36 „
„ 3.	„	„ „	2.	6 „
„ 4.	„	„ „	1.	51 „

Nachmehl und Kleie billigst.

Carl Ehmann.

Neuenbürg.

Stark 1½ Vrtl. Stupfel-Klee am Obernhauser Weg auf der Ebene hat zu verkaufen

Karl Kappler.

Neuenbürg.

10 bis 12 Wagen Dung hat billig zu verkaufen

Adlerwirth Meeh.

Neuenbürg.

Einen kräftigen jungen Menschen nimmt in die Lehre auf

Karl Karcher, Bierbrauer.

Neuenbürg.

Etwa 6—7 Wagen Dung hat sofort billig zu verkaufen

Christian Müller.

Schwann.

Ein tüchtiger Fuhrknecht, dem auch die Besorgung des Viehes anvertraut werden kann, findet sogleich eine Stelle.

Wo? sagt die Redaktion.

Unübertrefflich bei Keuchhusten.

Hiemit bezeuge ich der Wahrheit gemäß, daß meine Kinder, welche an einem hartnäckigen Keuchhusten litten, sowohl, als auch meine Frau, welche während ihrer Schwangerschaft seit mehreren Monaten von heftigen Brust- und Halsschmerzen geplagt wurde, nach dem Gebrauch des **weißen Brust-Syrups von G. A. W. Mayer in Breslau** vollständig von diesem Uebel befreit sind. Allen ähnlich Leidenden kann ich das genannte Mittel als ein sofort wohlthätig wirkendes bestens empfehlen.

Thorn, den 20. April 1866.

J. L. Dekkert, Kaufmann.

Die kleine Flasche dieses Brust-Syrups kostet 15 Sgr., die große 1 Thlr. Zu haben bei

Carl Büxenstein
in Neuenbürg.

Landwirthschaftliches.

Die gegenwärtige Lage der Landwirthe Württembergs. *)

In gegenwärtiger Zeit, wo in der Landwirthschaft niedrige Produktenpreise, hohe Arbeitslöhne, Pacht- und Güterpreise zusammentreffen, wo viele Landwirthe voll Besorgniß in die Zukunft blicken, liegt mehr denn je Veranlassung vor, die bezüglichen Verhältnisse des engeren Vaterlandes zu untersuchen, etwaige Schäden in jenen rückhaltslos aufzudecken und nach besten Kräften Rath zu ertheilen, wo solcher nöthig und vielleicht willkommen ist.

In Deutschland und Frankreich hat man bis vor Kurzem den Anbau von Getreide als das Hauptziel der landwirthschaftlichen Produktion, die Viehzucht aber vorwiegend als das Mittel dazu angesehen. Es war auch diese Anschauung eine wirthschaftlich wohlbegründete, indem sie sich auf das Preisverhältniß von Brod und Fleisch bezog. Mit der Aenderung dieses Preisverhältnisses trat aber die Nothwendigkeit ein, jener gemäß den landwirthschaftlichen Betrieb neu einzurichten. Während nämlich bei steigenden Arbeitslöhnen die Getreidepreise fielen, wiesen die steigenden Preise des Viehs und der Viehprodukte den Landwirth darauf hin, unter Einschränkung des Getreidebaus die Viehzucht immer mehr zu begünstigen.

*) Im Auszug aus dem Hohenheimer Programm für 1866 von Professor O. Voßler.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Ursachen des Sinkens der Getreidepreise seit einer Reihe von Jahren sind in Deutschland und Frankreich der Gegenstand vielfacher Erörterung geworden. In Frankreich hat das landwirthschaftliche Ministerium durch die sich mehrenden Klagen der Landwirthe veranlaßt, eine Untersuchung dieser Verhältnisse angeordnet. Hiebei zeigte sich, daß während Frankreich früher ein getreideeinführendes Land war, es seit den letzten Jahren über seinen eigenen Bedarf hinaus produzirt und jährlich große Mengen von Getreide ausgeführt hat. Während die Bevölkerung Frankreichs von 1821—61 um 20 Proc. gestiegen ist, hat sich die Getreideproduktion um das Doppelte in derselben Zeit vermehrt. Während 1815—19 49 Millionen Hektoliter Weizen produzirt wurden, betrug die Produktion von 1860—64 über 99Mill. Hektoliter.

Die Gründe dieser Produktionssteigerung fand man in der Verminderung anderer Kulturen zu Gunsten des Getreidebaues, in der Vergrößerung der Ackerfläche durch Kultur von Wald-, Heide- und Weideflächen und überhaupt in einer rationelleren und intensiveren Wirthschaftsweise. Zu dieser Mehrproduktion trat die Konkurrenz von amerikanischen, russischen und ungarischen Weizen, die über Marseille und andere Häfen nach Frankreich gelangten. Die Folge dieser Verhältnisse war, daß der Weizen pro Hektoliter vom Anfange des Jahrhunderts bis 1864 von 22 auf 21 Frks. herabsank. Es wäre dieses Sinken an sich weniger empfindlich für die Landwirthe gewesen, wenn nicht die Arbeitslöhne und Abgaben gleichzeitig bedeutend gestiegen wären.

Im südwestlichen Deutschland ist Bayern derjenige Staat, welcher am meisten Korn produzirt und hauptsächlich in die Schweiz ausführt. Bei einer Produktion von 3 Millionen Scheffel Korn über seinen eigenen Bedarf erleidet dieses Land durch die nunmehr dem Verkehr erschlossenen Donauländer nicht nur auf seinen eigenen Schranken eine bedeutende Konkurrenz, sondern ist auch von seinem Hauptabsatzorte, der Schweiz, verdrängt. Die Arbeitslöhne sind sehr hoch und die Zahl der Arbeiter ist gering, indem ein die Niederlassung erschwerendes Gesetz eine rasche Vermehrung der ländlichen Bevölkerung nicht zuläßt. Gewerbe und Industrie, die nächsten, besten und sichersten Abnehmer für den kornbauenden Landwirth, sind verhältnißmäßig wenig entwickelt und sind deßhalb gerade die Landwirthe auf die Ausfuhr eines großen Theils ihrer Produkte angewiesen. In Folge der bezeichneten Umstände sind die Münchener Schrannenpreise in den Perioden 1850/60 bis 1860/65 von 21 fl. 22 kr. auf 19 fl. 47 kr. pro bayerischen Scheffel Weizen herabgegangen; daher die Klagen der bayerischen Landwirthe.

In ähnlicher Lage befindet sich Württemberg. Schon im Jahre 1862 hatte die Stuttgarter Handels- und Gewerbekammer den wahrscheinlichen Einfluß der österreichischen Getreide- und Mehleinfuhr angedeutet und spricht sich in ihrem Jahresberichte für 1864 darüber folgendermaßen aus:

„Mit dem Aufschwung der Gewerbe und des Handels in den Jahren 1856 und 1857 hoben sich die Getreidepreise beträchtlich, aber seit 1862, wo die München-Salzburg-Wiener Bahn in vollen Betrieb kam, begannen sie zu sinken. Bei den fast um 100 Procent gestiegenen Arbeitslöhnen und fast um 50 Procent gestiegenen Pachten würde die Fortdauer solcher Preise, oder gar ein noch tieferes Sinken, für den württembergischen Bauernstand bedenklich werden. Dazu kommt, daß Oesterreich seine ungünstige Handelsbilanz nur durch gesteigerten Export seiner landwirthschaftlichen Ueberschüsse zu verbessern vermag. Die Eisenbahnen schreiten unaufhaltsam südwärts und die Verbesserung des übrigen Straßenwesens folgt ihnen auf dem Fuße. Mit den gestiegenen Preisen wird der ungarische Landwirth aber auch seine Produktion vermehren, und zwar in dem Maße, als die gesunkenen Preise in den Bezugsländern den Getreidebau beschränken müssen. Darüber kann kein Zweifel sein, daß die österreichischen Donauländer auf ihren wohlfeilen Grundstücken mit niedrigen Arbeitslöhnen, günstigen Boden- und klimatischen Verhältnissen noch lange mit ungleich geringeren Kosten Getreide zu erz ugen vermögen, als Süddeutschland. Es wird dieß so lange fortgehen, bis die diesseitigen und jenseitigen Preise nur noch die Fracht zur Differenz haben. Somit ist also noch lange an keine Besserung dieser Verhältnisse zu denken, eher an eine Verschlechterung, indem unsere Güterpreise sinken werden. Dieß aber und der verminderte Ertrag aus dem Boden muß auch die Gewerbe benachtheiligen. Sicher wird sich jener Export noch auf das Schlachtvieh ausdehnen, wie dies bereits angefangen hat, wenn einmal Stallfütterung und Mästung mehr aufgekommen sind."

(Fortsetzung folgt.)

Kronik.

Deutschland.

Karlsruhe, 13. Sept. Die Cholera, welche im Gefolge des Krieges in die Main- und Taubergegnd eingedrungen, hat ihr Ende noch nicht erreicht. Am heftigsten herrscht sie in einigen Orten des Amtes Tauberbischofsheim, in Schönfeld, wo von einer Bevölkerung von nur 524 Seelen 137 erkrankten und 49 starben, und in Dittigheim mit 1037 Einwohnern, von denen 134 erkrankten und 49 starben. Grünsfeld zählt 116 Erkrankungen, doch nicht mehr als 18 Todesfälle; ebenso Gerlachsheim nur 4 unter 36. Heftiger ist die neueste Verbreitung in Walldürn.

Württemberg.

Stuttgart, 15. Sept. Mit dem heutigen Tage werden die Infanterie- und Jägerbataillone guf den Winterstand beurlaubt, und gleichzeitig werden für die präsenten Truppen Herbstferien eintreten.

Herrenalb. Vieh- und Krämer-Markt Freitag den 21. September.

Frankfurter Course vom 15 Sept.	Geldsorten.
Pistolen	9 fl. 41 — 43 kr.
Friedrichs'dor	9 fl. 56 — 57 kr.
Holländische 10 fl.-St. . . .	9 fl. 46 — — kr.
20-Frankenstücke	9 fl. 23 — 24 kr.
Dukaten	5 fl. 31 — — kr.
Englische Sovereigns . . .	11 fl. 47 — 51 kr.
Preußische Kassenscheine . .	1 fl. 44⅞ — 45⅛ kr.
Gold p. Pfd. fein	— —
Hochhaltig Silber p. Pfd. fein . .	

Redaktion, Druck und Verlag von Jak. Meeh in Neuenbürg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw